



## Bibliographische Daten

Titel: In Memoriam Adolf Bartning  
Signatur: Amb. 8. 636

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

kennen glaubte, habe sich entfernt, er selbst sei völlig besinnungslos die Treppe hinaufgestürzt, habe in sein Zimmer gewollt, sei aber an den Schrank geraten, dann die Treppe gedankenlos wieder hinuntergelaufen und habe sich schließlich versteckt. Tatsache ist, daß er einige Stunden später im Keller mit jener Wunde gefunden wurde. Er hatte die schwere Kellertür aufgehoben, war in den größtenteils unter Wasser stehenden Keller hineingestiegen, hatte sich in einer Ecke niedergekauert und passiv gewartet, ob man ihn finden werde. Ins Bett gepackt brach er in so heftige Delirien aus, daß man mehrere Leute brauchte, um ihn festzuhalten, und sprach allerlei verworrenes Zeug, das damals nicht näher geprüft worden ist und mit dem wir heute nichts mehr anfangen können.

Man stellt sich natürlich die Frage: Was mag an dieser Geschichte wahr sein? Das ist für sich, ohne den ganzen Zusammenhang hereinzunehmen, außerordentlich schwer zu beurteilen. Ich möchte die Entscheidung deshalb offen lassen. Von einem bin ich überzeugt: daß die Absicht, Hauser zu töten, damals nicht vorgelegen hat; wäre das der Fall gewesen, so hätte der Angreifer sicherlich Gelegenheit gefunden, ihm eine tödliche Wunde beizubringen, sich nicht mit einem Schnitt oder Hieb über die Stirn begnügt. Feuerbach hat die Vermutung ausgesprochen, daß der Täter statt an den Hals an die Stirn Hausers geraten sei, weil dieser sich in gebückter Stellung befunden habe. Ich halte das für überaus unwahrscheinlich.

Ehe wir weitergehen, möchte ich einschalten, was Hauser bei den Vernehmungen, die auf dieses Attentat folgten, angegeben hat. Er ist nicht nur über den Vorfall selbst befragt worden, sondern man hat auf das zurückgegriffen, was er von seiner früheren Zeit, von seiner Jugend erzählt hatte. Darüber äußerte er sich ungefähr so: